

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 B. im O.K.-Bezirk 85 B. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 95.

Altensteig, Samstag den 15. August

1885

⊖ Vor Zanzibar.

Ein recht stattliches deutsches Geschwader, nämlich vier Panzerfregatten und ein Tender, ist vor Zanzibar erschienen. Diese Flottendemonstration war schon vor Monaten angekündigt, als die erste Nachricht davon eintraf, daß der Sultan von Zanzibar ein Heer von 100 Mann in das von der Ostafrikanischen Handelsgesellschaft rechtmäßig erworbene Gebiet hatte unrechtmäßiger Weise einrücken lassen. Es wurde zwar bis in die letzten Wochen hinein von offiziöser Seite bestritten, daß die Reichsregierung die Absicht habe, durch eine Zusammenziehung von Kriegsschiffen vor der Residenzstadt des braunen Sultans Respekt vor der deutschen Flagge zu erzwingen. Aber dieses Abstreuen hatte wohl nur den Zweck, andere Mächte, besonders England, nicht vorzeitig zu beunruhigen. Nachdem der Generalkonsul Gerhard Rohlf, ein Mann, der mit den afrikanischen Herrschern sehr wohl umzugehen weiß, beim Sultan von Zanzibar erfolglos war, mußte schon etwas geschehen, um in kräftiger Weise die Interessen der deutschen Kolonien in Ostafrika zu schützen und so kann die Ankunft der Kriegsschiffe daselbst nicht überraschen.

So eine Fregatte ist kein Spielzeug. Sie führt verschiedene Geschütze von mächtigem Kaliber, die nicht zur Luftfeuerwerkererei dienen, sondern eine entsetzlich deutliche und vernehmbare Sprache reden, wenn man sich ihrer als Sprachrohr bedient. Ein Sultan von Zanzibar ist nun zwar ein mächtiger Herrscher und die Köpfe seiner schwarzen und braunen Unterthanen mögen vor seinem erhabenen Antlitz kaum einen höheren Wert als Mohlköpfe haben, aber er beugt sich doch der eindringlichen Ermahnungen gezogener Geschütze.

Man hat nun gar nicht nötig, bei der deutschen Flottendemonstration vor Zanzibar etwa an eine Wiederholung des Alexandria-Bombardements zu denken. So energische Kulturverbreiter, wie die Engländer, sind die Deutschen noch lange nicht. Schon das bloße Erscheinen der Demonstrationsflotte vor der Residenz des Sultans wird genügen, um den berechtigten Ansprüchen der Ostafrikanischen Gesellschaft beim Sultan endlich Gehör zu verschaffen. Sie verlangt ja weiter nichts, als ihr gutes Recht, d. h. in diesem Falle den friedlichen Besitz ihres wohl- und rechtmäßig erworbenen Landes. Möglich ist schon, daß jetzt auch gleich die Frage erledigt wird, in welcher Höhe der Sultan Durchgangszölle auf die auszuführenden Waren aus den dortigen deutschen Ansiedlungen legen darf. Denn wenn gleich die dortigen Gegenden, die von Deutschen in Besitz genommen wurden, geradezu als das Paradies von Afrika geschildert werden, so hat doch die Ostafrikanische Gesellschaft keine direkte Verbindung mit dem Meere, ist also entweder auf den Zwischenhandel angewiesen oder muß sich den Zoll-Schikanen des Sultans von Zanzibar fügen.

Das sind Dinge, die zwischen zwei zivilisierten Mächten mit einem ungeheuren Aufwande diplomatischer Intrigen, Konferenzen, Berichten, Telegrammen und dergl. erledigt zu werden pflegen. Ein Sultan von Zanzibar hat dafür keinen rechten Sinn; er versteht nur, daß wenn die draußen im Meere schwimmenden Fregatten ihre Feuerschlände gegen seinen Palast speten lassen, dies wirksamer wäre, als tausend noch so schwerwiegende politische Gründe. Wenn auch im allgemeinen tief bedauert werden muß, daß Macht vor Recht geht und daß der immer im Recht ist, der die Macht hat, seinen Ansichten Ansehen zu verschaffen, so ist es in diesem Punkte erfreulich, daß das Recht auch Macht hat.

Die Ansichten über unsere Kolonialpolitik sind ja geteilt; aber es muß gewünscht werden, daß was gethan wird, nicht halb gethan wird. Sicher stehen die Knochen unserer pommerschen Grenadiere noch so anenblich hoch im Preise, wie vor acht Jahren, als Bismarck darauf hinwies; und mit den gesunden Gliedmaßen unserer Marinesoldaten verhält es sich genau ebenso. Aber wenn es gilt, die deutschen Interessen in fernen Landen würdig zu schützen, die Achtung vor der deutschen Flagge und dem deutschen Namen aufrecht zu erhalten, so wird auch die deutsche Flotte wie bisher beweisen, daß sie würdig ist, die ihr anvertrauten hohen Güter der Nation nachdrücklich zu schützen.

Mit uns wird jeder Deutsche wünschen, daß die Flotte vor Zanzibar auf friedlichem Wege zu ihrem Ziele kommen und ihre Kanonen nur zu dem Zwecke donnern mögen, um Freundschaft über das Seligen einer friedlichen Mission abzugeben.

Tagespolitik.

— Kaiser Wilhelm hat am 11. d. Gastein verlassen, gedachte in Salzburg zu übernachten und am 13. d. auf Schloß Babelsberg einzutreffen.

— Welche Bedeutung Kaiser Franz Joseph dem auf österreichischem Boden stattfindenden Gegenbesuch des Zaren beilegt, erhellt aus der Thatsache, daß der Monarch nicht weniger als eine halbe Million Gulden aus seinem Privatvermögen hergegeben hat, um das erzbischöfliche Palais in Kremsier zum Empfang des hohen Gastes würdig auszustatten.

— Das Journal Paris' erklärt anscheinend offiziell, daß das Kriegsministerium jenem Artikel des Temps, welcher in vergangener Woche soviel Staub aufwirbelte, fernstehe; auch seien die Angaben jenes Artikels teilweise unrichtig. — Nachdem das französische Parlament geschlossen ist, hat auch gleich der Wahlkampf in großem Stille begonnen. Das Ereignis des Tages sind Meldungen orleanistischer Blätter, nach welchen der Graf von Paris „zum äußersten entschlossen“ ist, „um Frankreich zu retten“. Man kann darunter alles Mögliche verstehen; die republikanischen Blätter meinen, die orleanistischen Prinzen hätten ihre Millionen zu lieb, um diese zu gunsten eines politischen Abenteurers irgendwie aufs Spiel zu setzen.

— Figaro' enthält die Sensationsnachricht, Deutschland und Oesterreich hätten abgelehnt, an der für das Jahr 1889 aus Anlaß des hundertsten Geburtstages der großen Revolution geplanten Weltausstellung teilzunehmen. Von seiten der österreichischen Regierung wurde diese Ablehnung dadurch begründet, daß sie sich nicht an einer Erinnerungsfeier der Revolution beteiligen könnte, durch welche eine Prinzessin aus dem Hause Oesterreich (Marie Antonette) geköpft worden wäre. Die deutsche Regierung habe einfach geantwortet, daß das monarchische Deutschland die Hundertjahrfeier von 1789 nicht begehen könne.

— Das englische Unterhaus hat das Gesetz zum Schutze der Jungfrauen endgültig angenommen; im Oberhause hat es ebenfalls bereits zwei Lesungen passiert und ist die Annahme ungewiss. Die Pall-Mall-Artikel haben tiefen Eindruck gemacht; ob das Gesetz aber fruchten wird gegenüber den reichen und hochstehenden Verführern ist noch eine Frage der Zukunft. Am Donnerstag wollte das Parlament in die Ferien gehen.

— Im Herbst soll in Kopenhagen eine Versammlung der Mitglieder der königlichen Familie von Dänemark stattfinden, zu welcher

bekanntlich der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der Prinz und die Prinzessin von Wales, der König und die Königin von Griechenland und der Herzog und die Herzogin von Cumberland gehören.

— Zu dem durch die Cholera hervorgerufenen Nothstand in Spanien tritt nun noch eine Misere und das absolute Niederliegen von Handel und Industrie. Die Staatskasse hat in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 25 Mill. Mark weniger eingenommen, als im Vorjahre; der Ausfall im Juli war verhältnismäßig noch bedeutender.

Landesnachrichten.

* Am Bartholomäusfeiertag (24. Aug.) findet in Wildberg ein Kirchengesangfest statt. Mit demselben wird ein feierlicher, liturgischer Gottesdienst verbunden. Die Lehrgesangvereine des Bezirks werden dabei Männerchöre und die Kirchengesangvereine von Altensteig, Ragold, Rohrdorf und Wildberg eine Reihe gemischter Chöre vortragen. Alle Liebhaber religiöser Musik werden zur Teilnahme freundlich eingeladen.

* Stuttgart, 11. Aug. Herzog Albrecht von Württemberg, der seit einem Jahre die Universität in Tübingen besucht hat, nimmt jetzt hier seinen Aufenthalt. Der Herzog, der Lieutenant à la suite des 1. Ulanen-Regiments König Karl ist, wird sich an den Herbstmanövern des Armeekorps beteiligen.

* Ueber die bevorstehenden Herbstübungen, die mit dem „Kaisermandor" schließen, erfährt der Schw. M.: „Se. Majestät der Kaiser trifft voraussichtlich am Freitag den 18. Sept., abend, in Stuttgart ein. Am darauffolgenden Samstag wird eine große Kaiserparade stattfinden. Am Sonntag den 20. d. Mts. werden, wie anzunehmen, dem Kaiser Festlichkeiten bereitet. Am Montag, Dienstag und Mittwoch bis 23. einschließlich sind Manöver des Korps westlich von Stuttgart an beiden Ufern der Glens, mit 2 Divals des ganzen Armeekorps. Der Kaiser wird nach den bis jetzt getroffenen Anordnungen 5 volle Tage in der schwäbischen Hauptstadt verweilen. In seinem Gefolge werden sich zahlreiche fremdländische Offiziere befinden. Das Regimentsexerzieren beginnt zuerst bei der Ulmer Garnison u. zwar am 13. d. M.

* Heilbronn, 12. Aug. 8. Württh. Feuerwehrtag. Stand der Anmeldungen bis heute vormittag 176 Feuerwehren mit 4463 Mann.

* (Feuerwehrtage.) Auf der Tagesordnung der Delegiertenversammlung des Württembergischen Landesfeuerwehrverbandes am 22. Aug. in Heilbronn steht außer dem Geschäfts- und Kassenbericht, der Neuwahl des Ausschusses und der Bestimmung des nächsten Festorts noch besonders die Einführung gleichmäßiger Uebungsvorschriften und Signale, sowie gleicher Gradabzeichnungen, ein Bericht über die Sicherheitslaternenfrage und die Anfertigung eines Verbanddiploms für 25jährige Dienstzeit.

* Crailsheim, 12. August. Ein hiesiger Bienezüchter erhielt von einem Bienenstock vier Schwärme, zwei Vorschwärme und von einem derselben noch zwei Nachschwärme. — In Weipertshofen hatte ein Forstwärter das seltene Glück in einer Stunde drei Rehböcke auf den Ruf zu schießen.

* (Verschiedenes.) Metzgermeister Schimpf von Kottenburg, welchem vor einigen Wochen beim Zerlegen des Fleisches das Messer an einem Bein ausglitt und ihm in den Unterleib drang, ist nun seinen Verletzungen erlegen. — In Canstatt wurde ein Bursche festgenommen, welcher bei einem Streit zwischen

mehreren Burschen einem der Erzbedienten ihr samt Kette vom Leibe gerissen und damit das Bett gesucht hatte. — In verschiedenen Orten, so in Langenburg, Reutlingen, Gmünd, wurden in den letzten Tagen prachtvolle Meteore beobachtet. — In Ulm wurde vor einigen Tagen nachts bei einem Großstein in der Reuthorstraße eingestiegen und eingebrochen, wobei aus dem Komptoir Cigarren, der Inhalt der Portofasse, ca. 80 M. in Briefmarken und Korrespondenzkarten gestohlen wurden; der feuerfeste Rassenschrank, an dem man Spuren von Gewalt entdeckte, hatte Widerstand geleistet. — Der 16jährige Sohn des Gutsbesizers Ruon in Fulgenstadt wurde von einem ausschlagenden Pferde derart an den Kopf und Unterleib getroffen, daß er nach 16 Stunden starb. — In Tienhausen bei Niedlingen brannte die Scheuer des Bauern Hölz vollständig nieder. — In Bilingendorf bei Rottweil wurde der Leibdinger Flaig, als er mit seinem Sohne auf dem Felde Garben aufstach, vom Schläge gerührt und war sofort tot. — In Althengstett sind die Häuser und Scheuern westlich vom Pfarrhause abgebrannt, wobei neun arme Familien brod- und obdachlos geworden sind. — Von einer wunderbaren Fäzung kann ein Herr aus Rezingen erzählen, welcher als er vor acht Tagen nach Weil i. Schönbuch fahren wollte, an der Steige nach Einsiedel bei Kirchentellinsfurt ausgestiegen war, um sein Pferd zu schonen, das mitten auf der Steige stehen geworden, auf einmal umkehrte, mit dem Gefährten im tollsten Laufe hinunterstürzte und erst an der Neckarbrücke von einem Mann angehalten werden konnte. — In Wangen i. A. kam bei einer Feuerwehrrübung die große Auszugleiter zu Fall, und traf einen jungen Mann so unglücklich, daß er blutend vom Platze getragen werden und der rasch herbeigerufene Arzt einen doppelten Wadenbeinbruch konstatieren mußte. — In Unterraderach erschlug der Blitz eine Frau, Witwe von 4 Kindern, welche eben am Herde beschäftigt war, ein Kind wurde leicht betäubt. Das ausgebrochene Feuer wurde im Keime erstickt. — In Tuttlingen verunglückte am Dienstag abend der dortige Bauer N., ein älterer Mann, beim Garbensühren dergestalt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Während der schwer beladene Wagen sich in einem Hohlweg bewegte, lief der Fuhrmann oben auf einem Fußweg neben her, glitt aber plötzlich aus und kam durch den Fall so unglücklich unter den Wagen, daß letzterer über ihn wegging, was einen mehrfachen Rippenbruch und gefährliche Quetschungen am Fuße zur Folge hatte. — Am Dienstag abend wurde in der Nähe der Station Kupfer bei Heilbronn ein unbekannter etwa 30 Jahre alter Mann, welcher sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt haben soll, auf freier Bahn überfahren und getödtet.

Deutsches Reich.

* Berlin, 13. Aug. Der Genral v. Stülpnagel, früher kommandierender General des 13. (württembergischen) Armeekorps, ist vorgestern in Nordberney gestorben. Ferdinand Wolfgang Ludwig Anton v. Stülpnagel wurde im Jahre 1813 geboren. Mit 17 Jahren trat er in die preussische Armee ein, in der er in rascher Folge die verschiedenen Grade erklimmte. Im Jahre 1866 war er Generalmajor und Oberquartiermeister der zweiten Armee. Nach dem Feldzuge wurde er Generallieutenant und Kommandeur der 5. Infanteriedivision, welche Division er im Kriege mit besonderem Erfolge führte. Nach Beendigung des Krieges mit Frankreich wurde er im Dezember 1871 zum kommandierenden General des 13. Armeekorps ernannt. Im Jahre 1875 wurde der General zur Disposition gestellt.

* Berlin, 13. August. Londoner Blätter bringen die Nachricht von dem bevorstehenden Besuch des russischen Kaisers beim deutschen Kaiser in Babelsberg nach der Entrevue von Kremser; Fürst Bismarck würde an dieser Begegnung teilnehmen; eine andere Meldung von der Teilnahme des deutschen Kronprinzen an der Kremserer Begegnung ist unbegründet.

* Die Kommission zur Erforschung deutscher Meere ist von ihrer neuntägigen Expedition nach der Nordsee in Kiel wieder eingetroffen. An derselben nahmen Teil die Professoren Hensen und Möbius aus Kiel, Dr. Schütt aus Kiel, Professor Benedek aus Königsberg und Dr. Heinke aus Oldenburg. Die Aufgabe der Kommission bestand namentlich in Untersuchungen über die im Meere treibenden Pflanzen und Tiere. Die Bitterung war recht günstig und es gelang, die nötigen Fischzüge zu machen und die vorgeschriebenen Bestimmungen zu erledigen, ja es wurde noch in einer Tiefe von 2500 Meter gefischt. Ueber die gewonnenen näheren Ergebnisse werden erst Veröffentlichungen möglich sein, wenn die gesammelten Schätze in den Laboratorien einer wissenschaftlichen Untersuchung unterworfen worden sind. Man hofft jedenfalls, daß die Bestimmung der Fruchtbarkeit unserer heimischen Meere nunmehr annähernd möglich sein wird.

* Berlin, 13. Aug. Großes Aufsehen macht die bevorstehende Zusammenkunft der italienischen Botschafter in London und Paris, der Grafen Nigra und Menabrea, mit den Premierministern Depretis und Salisbury im Vogesenbad Contreville.

* (Der Zubrang zur gelehrten Laufbahn.) Die „Nordd. Allg. Zeitg.“ weist in einem Leitartikel darauf hin, daß die Chancen für die juristische Laufbahn gegenwärtig und wohl noch auf lange Zeit hinaus ungünstig genug liegen, um von dem Studium der Jurisprudenz abzuraten, und fährt dann fort: Erfahrungsmäßig helfen solche Abmahnungen sehr wenig. Gewöhnlich werden sie mit dem Ein-

wande zurückgewiesen, daß die Chancen für andere Zweige des gelehrten Studiums nicht günstiger liegen. Dieser Einwand ist so zutreffend und augenfällig, daß man kaum begreift, wieso er bloß als Entschuldigung für eine verfehlte Wahl des Spezialfaches dienen soll, statt den Zubrang zur gelehrten Laufbahn überhaupt zu mäßigen. Leider aber begegnen wir ähnlichen Erscheinungen auch auf anderen Gebieten des bürgerlichen Erwerbslebens. Wie groß ist der Zubrang zum höheren Banfach, zum Kaufmannsstande. Auch hier wird das Bedürfnis von dem Angebot so unendlich weit überflügelt, daß die Klagen über Erwerbslosigkeit und Ueberfüllung in allen Fächern gewerblicher Thätigkeit gerade in diesen Kreisen ein vollständiges Echo finden. Und doch werden die Klagen der Landwirtschaft über Mangel an Arbeitskräften, die Klagen des Handwerks über Mangel an hinreichend ausgebildeten Gehilfen vollständig überhört oder geringschätzig zurückgewiesen, weil die Gesellschaft, im gewissen Widerspruch mit sich selbst, sich in einen Ständeunterschied hineinlebt, den sie doch politisch überwunden hat oder überwunden wissen will. Daß durch die Verfassung proklamierte Staatsbürgerrecht hat den Unterschied zwischen „höherem“ und „niederm“ Bürgerstand beseitigt; aber die Gesellschaft stellt ihn wieder her, indem sie in dem Handwerk das Kriterium einer niederen Lebensstellung erblickt, aus welcher sie sich in die „höheren“ Berufsstände zu erheben strebt. Hauptächlich sind es die Eltern selbst, welche darauf denken, ihre Kinder in „höhere“ Lebenssphären zu bringen, indem ihre Phantasie an dem Zauber einzelner glänzender Existenzen bestrickt wird. Sie bedenken leider nicht die Summe sozialen Glücks, welchem eine große Anzahl solcher Aufstrebenden verfällt, weil der Erfolg von so vielen Bedingungen abhängt, die außerhalb der Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit liegen, welchen der bürgerliche Geschäftsbetrieb sein Gedeihen in der Regel allerdings vorwiegend zu danken hat. Denn es verpflanzt sich hier in der Summe der Erfahrungen und Beziehungen selbst von dem mittellosen Vater eine Erbschaft auf den in gleicher Lebenssphäre fortarbeitenden Sohn, welche diesem ganz von selbst eine breitere Existenzbasis sichert: eine Erbschaft, welche damals, als man noch von dem „goldenen Boden des Handwerks“ sprach, gewiß mit berücksichtigt wurde, wenn gleich dieser „goldene Boden“ noch andere Vorbedingungen hatte, deren Ersatz, den neuen Verhältnissen entsprechend, noch zu finden ist. Natürlich denken wir nicht daran, die Nation in Kasten einengen zu wollen, wenn wir davor warnen, aus Eitelkeit oder ähnlichen Motiven das Glück in neuer höherer Lebenssphäre zu suchen. Recht und Verfassung sichern einem Jeden den Zugang zu den Bahnen mit höchsten Zielen; aber die Summe des allgemeinen Wohlstandes und der allgemeinen Zufriedenheit mehrt sich entschieden nicht, wenn die Chancen des Erfolges außerhalb seiner sicheren Voraussetzungen liegen.

Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. Dungen.

(Fortsetzung.)

Die Nachricht, daß Lord Sandilands in Grace seine Tochter gefunden habe, und mit derselben auf Reisen gehen werde, beschäftigte die schöne und vornehme Welt von London ungemein. Munns fluchte, die Sängerinnen strahlten vor Wonne, daß die Nebenbuhlerin, die sie alle verdunkelte, aus dem Wege geräumt war. Lady Carabas, die eigentlich gar nichts wußte, that entsetzlich geheimnisvoll und versicherte jedem, der es hören wollte, daß sie schon lange etwas geahnt, und daß Lord Sandilands „ein Engel“ sei. Nachdem die Leute vier Wochen lang die Sache nach allen Seiten hin besprochen hatten, vergaßen sie — Lady Carabas mit eingeschlossen, — Mrs. Lambert und ihren Vater vollständig.

17. Kapitel.

Die Mine explodiert.

Als Gilbert Hasbörn am Morgen nach dem Auftritt mit Lord Ticehorst erwachte, war sein erstes Gefühl das einer unangenehmen Erinnerung an den verfloffenen Abend. Er mußte sich selbst bekennen, daß er zu viel Brandy zu sich genommen hatte; es war dies eine seiner abscheulichen Angewohnheiten, an die er in ruhigem Momente selbst mit Ekel dachte, daß er bei großen Aufregungen zu diesem Reizmittel seine Zuflucht nahm. Jetzt sah er ein, daß er seiner üblen Laune, die durch Ticehorsts Benehmen noch vergrößert worden, zu sehr freien Lauf gelassen, und dadurch Bobby Maitlands Einflüsterungen bei dem jungen Lord nur gekräftigt hatte. Zum Glück besaß der letztere eine große

Gutmütigkeit, und Hasbörn zweifelte keinen Augenblick, daß es ihm an diesem Morgen vollständig gelingen werde, ihn wieder zu versöhnen.

Alles dies überlegend, nahm er sein Seebad, kleidete sich sorgfältig an und ging in das Frühstückszimmer, um den Lord dort zu erwarten. Dieser erschien auch bald und erwiderte Hasbörns freundlichen Morgengruß durch ein kurzes Nicken, wobei er sich in den Armstuhl fallen ließ und zu frühstücken begann. Nachdem dies Werk vollbracht, nahm er seine Zigarre und den Operngucker und begab sich auf den Balkon, von welchem aus er die promenierende schöne Welt betrachtete. Zum ersten Male war Hasbörn völlig verblüfft. Er hatte geglaubt, daß Ticehorst ihn bitten würde, doch in den alten Beziehungen zu bleiben. Statt dessen zeigte sich der junge Mann plötzlich ganz verändert und keineswegs in der Stimmung, Zugeständnisse zu machen.

Hasbörn warf seine Zeitungen fort und trat auf den Balkon hinter Ticehorst. Dieser mußte ihn kommen gehört haben, aber er rührte sich nicht, bis jener ihm die Hand auf die Schulter legte und mit freundlicher Stimme seinen Namen nannte.

Der Lord legte das Opernglas bei Seite und sagte in kurzem Tone: „Nun?“

„Ich bin gekommen, Sie um Verzeihung zu bitten, Mylord.“

„Nun ja, es ist gut.“ Ticehorst nahm wieder das Opernglas und starrte ins Blaue.

„Nein, es ist nicht gut,“ entgegnete Gilbert im süßsamsten Tone. „Ich gestehe, daß ich mich nicht gentlemanmäßig benommen habe, aber ich war gereizt bei dem Gedanken, daß dieser Bengel, dieser Maitland, meine Abwesenheit benutzt hat, um mir in Ihren Augen zu schaden. Er hat Ihnen seine eigenen Gedanken eingeflüstert.“

* (Münchener Bierexport.) Die Münchener großen Brauereien haben es in ihren Verhandlungen mit der Generaldirektion der Verkehrsanstalten und dem Finanzministerium erreicht, daß auf den Routen Hof, Aichaffenburg, Ulm von jetzt an täglich Extrabierzüge verkehren, welche in den angrenzenden Nachbarstaaten unmittelbaren Anschluß erhalten. Bedingung ist, daß jeder Zug 15 Waggonladungen hat. Die Gewährung der Extrazüge ist lediglich eine Begünstigung des bayerischen Bierexports, da der Staat nicht den geringsten Nutzen daraus zieht.

* (Eine Knödelpartie.) Eine Münchener Gesellschaft veranstaltete vergangenen Sonntag eine Knödelpartie am Waldsaume bei Geiselsgraben und war bereits ein ehemaliger Militärkoch mit Einlegen der Knödel beschäftigt, als des Teilens wegen, infolge Nichtberücksichtigung einzelner Gäste, ein Streit ausbrach, der bald zu Thätlichkeiten ausartete. In kurzer Zeit hing die ganze Gesellschaft aneinander; die siedenden Knödel wurden in der Wut zu Wurfgeschossen verwendet und sogar der Kessel zertrümmert. Der Streit legte sich erst, als mehrere Männer aus der Gesellschaft erheblich verbrüht den Rückzug antraten, aber auch mit den Knödeln war es vorbei.

* Frankfurt a. M. Ein kürzlich hieselbst verstorbenen reicher Mann hat sein Vermögen testamentarisch verschiedenen Stiftungen und Gesellschaften hinterlassen; u. a. auch 100 000 M. der Sozialdemokratie, zu Händen eines bekannten Führers der genannten Partei. Derselbe ist auch zur Empfangnahme des Geldes nach Frankfurt gereist, hat es aber noch nicht erhalten, weil die Geschwister des Erblassers das Testament angegriffen und Einspruch gegen dasselbe erhoben haben. Der Verstorbene war nämlich neutralisierter Schweizer Bürger und nach Schweizer Recht sind die Geschwister zu einem gewissen Teile erberechtigt. Es fragt sich nun, ob das in Preußen ausgefertigte Testament des in Preußen Verstorbenen, oder das Schweizer Recht des dortigen Bürgers zur Geltung kommen wird. In den betreffenden Kreisen ist man natürlich gespannt auf die Entscheidung.

* Vom Main, 11. Aug. Der Wasserstand ist so niedrig, daß nächster Tage die Schifffahrt eingestellt werden muß. Beispielsweise konnten heute 2 beladene Schiffe mit 2200 Ztr. Tragkraft knapp 600 Ztr. zu Thal bringen. Die Fische können nur schwer fahren.

* (Vom Rhein), 10. August. In Mainz hat ein Erbdöller, welcher aus der Irrenanstalt zu Heppenheim als geheilt entlassen worden, in einem neuen Anfall von Wahnsinn seinen Sohn und dann sich selbst von der Eisenbahnbrücke in den Rhein gestürzt. Beide Leichen wurden später gelandet. Bei Oberkassel wurden gestern die Leichen eines jungen Mannes und Mädchens, die mit Nieren an einander gefesselt waren, aus dem Rhein gezogen. Nach der Kleidung und den Wertgegenständen, welche bei den Entseelten vorgefunden wurden, gehörten sie den

besseren Ständen an. Man vermutet, daß beide aus Frankfurt a. M. sind, von wo aus dieser Tage auf dem Niederwalde seitens der Polizei nach einem Paare gefahndet wurde. Wahrscheinlich handelt es sich um eine mit gegenseitiger Zustimmung ausgeführte That.

* Köln. Als letzthin abends der Zug von Zahnstein in Deutz einfuhr, bemerkte man an den Rädern der Lokomotive Teile einer menschlichen Leiche. Sofort wurde die Strecke abgesucht und nach mehreren Stunden an dem Bahnübergang bei Kall die schrecklich verstümmelte Leiche eines Bahnwärters gefunden. Eine abgetrennte Hand hielt noch die brennende Laterne krampfhaft umschlossen.

Ausland.

* Von einem Fall abscheulicher Tortur wird aus Ungarn berichtet. Vor einigen Tagen wurde dem Pfarrer von Raba-Szt-Mihaly die Umfriedung des Gartens angezündet. Als das Holz stundenlang brannte, fiel es einem der Pfarre nahestehenden Herrn ein, den Thäter zu suchen. Er ließ aus Geratewohl einen vor dem Garten stehenden Hirtenknaben abfangen und unterzog ihn einem Verhör. Als der Knabe jedoch sagte, die Umfriedung sei in Flammen gestanden, als er des Weges kam, ließ der Herr den Knaben von seinem Kutscher fassen, damit dieser ihn so lange über das Feuer halte, bis er gestehen würde. Der Kutscher kam dem Befehle nach und hielt den Knaben so lange über das Feuer, bis die Füße des Bedauernswerten sich mit Brandwunden bedeckten und der Knabe vor Schmerz in Ohnmacht fiel. Der Vater des gepeinigten Knaben hat, wie Budapesti Hirlap, dem wir diese fast unglaubliche Geschichte entnehmen, berichtet, die Anzeige beim Szent-Gothharder Bezirksrichter erstattet, der sofort die Untersuchung einleitete.

* (Kampf gegen die deutsche Schule.) In Schüttelhofen bei Bilsen lud der Bürgermeister die Eltern deutscher Schulkinder (die deutsche Schule, welche in erfreulichster Weise aufblüht und gegenwärtig bereits 270 Schüler zählt, ist den Schüttelhofener Tischechen ein Dorn im Auge) vor und suchte sie mit allerlei Versprechungen und Hinweis auf verschiedene materielle Nachteile, die ihnen aus dem Umstande erwachsen könnten, wenn sie ihre Kinder noch ferner in die deutsche Schule schicken, zu bewegen, ihre Kinder nicht mehr dieser Schule anzuvertrauen. Die tschechischen Agitatoren gehen von Haus zu Haus, um den Leuten diese Mahnungen des Bürgermeisters einzuschärfen. Mehrere Parteien, die es wagten, ihre Kinder in die deutsche Schule zu schicken, wurden die Wohnungen gekündigt; den Arbeitern, welche ihre Kinder in die deutsche Schule schicken, wurde mit der Entlassung gedroht.

* Man hat berechnet, daß gegenwärtig am Bierwaldstättersee, inklusive Rigi und Engelberg, allabendlich 10 000 Fremde übernachten.

* Zwischen den Aktionären der Gotthard-Bahn und den Erben des berühmten Erbauers des Gotthardtunnels, des Franzosen Favre, hat sich ein langjähriger Prozeß wegen Entschädigung der ersteren abgewickelt, da der Tunnel nicht zur rechten Zeit fertig geworden ist. Es handelte sich dabei um eine Summe von 5,822,839 Mark. Die Erben Favre's, der bei dem Bau sein Leben eingebüßt (er wurde im Innern des Tunnels vom Schlag getroffen), haben den Prozeß und damit ihr gesamtes Hab und Gut verloren. Ein hartes Schicksal.

* Am 10. morgens wurden in Paris auf der Place St. Roquette 2 Mörder hingerichtet: Gaspard, welcher den Händler Delauney, und Marchandon, welcher Frau Cornet, bei der er sich als Kammerdiener eingeschlichen, ermordet hatten. Gaspard, welcher zuerst hingerichtet wurde, starb ruhig und gefaßt. Dann wurde die Guillotine vom Blute gereinigt und Marchandon betrat, von 2 Geistlichen geführt, das Blutgerüst; er zitterte am ganzen Leibe und war einer Ohnmacht nahe. Eine große Menschenmenge hatte sich zu dem blutigen Schauspiel auf dem Roquetenplatz eingefunden. Die beiden Hingerichteten wurden der medizinischen Schule für wissenschaftliche Versuche zur Verfügung gestellt.

* Marseille, 13. August. Heute wurden 12 Cholerafälle gemeldet.

* Aus Brüssel wird über ein am 10. Aug. in dem belgischen Kohlenbergwerk Patrages vorgekommenes großes Grubenunglück gemeldet: Das Wasserbassin strömte über und überschwemmte alle Gruben; 150 Arbeiter wurden aus dem Wasser gezogen, 13 werden vermisst und sind offenbar ertrunken.

* Madrid, 11. Aug. Die Stadt Granada ist von der Cholera am schwersten heimgesucht. Dr. Ferran hat in Ondara in der Provinz Alicante mehr als 1000 Personen geimpft. In Balladolid und in einigen Dörfern Andalusiens verlangt man flehentlich seine Hilfe. Bienveindo Manzon der Erzbischof von Sevilla, welcher sich auf einem Schloß in der Provinz Granada aufhielt, ist an der Cholera gestorben. In Madrid nimmt die Seuche ab.

Handel und Verkehr.

Altensteig. Schranken-Zettel vom 12. Aug.

Alter Dinkel	7 20	7 —	6 80
Neuer Dinkel	— —	6 —	— —
Haber	8 30	8 15	8 —
Bohnen	— —	8 30	— —
Roggen	— —	10 —	— —
Weißkorn	— —	8 —	— —

Virtualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 12. Aug.

1/2 Kilo Butter	85 Pfg.
2 Eier	11 Pfg.

* Stuttgart, 13. Aug. Kartoffel- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 500 Sacke Kartoffeln zu 2 Mrk. — Pfg. bis 2 M. 50 Pfg.

„Es gibt auch noch andere Leute als Maitland, welche sagten daß ich noch eines Wärters bedürfte.“

„Ich war es nicht, bei meiner Ehre nicht,“ stammelte der andere indem er totenblau wurde und jede Muskel seines Gesichts sich verzog.

„Gut,“ meinte der Lord nach einer kleinen Pause, „aber wenn Sie auch das nicht sagten, so haben Sie mich doch vor anderen lächerlich gemacht.“

„Es ist nicht wahr,“ rief Gilbert in einem schmerzlich bewegten Tone aus, von dessen Wirkung er sich alles versprach. „Es ist nicht wahr; Ticehorst, wie können Sie so etwas von Ihrem Freunde glauben?“

Bei diesen Worten streckte er ihm beide Hände hin, allein die kühlste Art, mit welcher der Lord die seine hineinlegte und gleich wieder zurückzog, gab ihm zu denken.

Es schien, nach allem zu urteilen, daß sein Spiel hier verloren sei. Er setzte sich, nachdem Ticehorst unter einem nichtigen Vorwand das Gemach verlassen hatte auf den Stuhl am Frühstückstische, an welchem er so oft gesessen. Der Lärm der Straße drang widerwärtig und seine gereizten Nerven beleidigend in das sonst so ruhige Zimmer und er schloß Fenster und Thüre. Dann nahm er die Zeitung wieder zur Hand und wollte lesen, aber es gelang ihm nicht. Vor seinem inneren Auge sah er den toten Gore auf seinem Bette liegen, sah seine Frau an dem Bette stehen und erinnerte sich wieder des entsetzten Blickes, mit welchem sie verlangt hatte, daß er ihr die Freiheit wiedergebe. — Plötzlich fuhr er aus seinem Brüten empor — sich erinnernd, daß er Ticehorst nicht aus den Augen lassen dürfe. Als er hörte, derselbe sei schon vor längerer Zeit auf den Rennplatz gegangen, begab er sich auch dorthin. —

Das Pferd, auf welches der Lord große Summen gewettet hatte, verlor, und obgleich das Geld selbst ihm keine Sorge machte, war er darüber doch ärgerlich. ♪

Bobby Maitland, der mit Stades auch zum Rennen gekommen war, bezeugte Ticehorst sein Beileid über den Verlust.

„Es ist nichts so Entsetzliches,“ meinte der Lord in gleichgültigem Tone. „Ich darf nicht vergessen, daß ich auch schon oft gewonnen habe. Ein anderes ist es mit Ihnen, Maitland, Sie haben nie gewonnen und haben nie ein Pferd zu den Rennen gebracht.“

Mittlerweile war Hassbörn zu ihnen getreten.

„Da irren Sie sich, Ticehorst,“ sagte er mit spöttischem Lachen. „Bobby hat ein kostbares Tier gewonnen, das er immer mit sich führt,“ und dabei zwinkerte er mit den Augen nach der Stelle, wo Stades stand. Fast alle Anwesenden lachten laut; sie bewunderten ja stets den witzigen Hassbörn.

Maitland schwall der Ramm, aber er beherrschte sich und entgegnete, gleichfalls lachend: „Ein prächtiger Biß, Hassbörn; man sollte kaum glauben, daß er von Ihnen kommt! Wenn Sie Ticehorsts neue Bibreen bestellen, so veräumen Sie nicht, sich eine Narrenkappe machen zu lassen.“

Nun waren die Bacher auf seiner Seite und fanden, daß Maitland „einen höllisch guten Biß“ gemacht habe.

Gilbert Hassbörn warf seinem Gegner einen verachtungsvollen Blick zu, und Ticehorsts Arm ergreifend, zog er denselben weiter.

Der Lord hatte kaum mit einem Ohre zugehört; der Storb, den er sich bei Miß Lambert geholt, wollte nicht aus seinem Gedächtnisse, und sein letztes Unglück beim Rennen ärgerte ihn.

Als Gilbert dies bemerkte, redete er ihm zu, für einen oder zwei Monate England zu verlassen und nach der Schweiz zu gehen; aber Ticehorst erklärte, daß die Schweiz der langweiligste Aufenthalt für ihn sei, und daß Baden oder Homburg im Augenblicke mehr Engländer besäßen, als ihm lieb wäre.

(Fortf. f.)

Dr. Zentner. — Marktplatz: 800 Stück Silberkraut zu 15—20 Mkr. pr. 100 Stück.
 * Biberach, 12. August. (Viehmarkt.)
 Zutrieb: 76 Farren, 107 Ochsen, 222 Kühe und Kinder, zus. 405 Stück. Handel flau; Preise hielten sich in gleicher Höhe, wie vor 8 Tagen. Nach Ruckvieh war die Nachfrage ganz gering, bloß in Fettvieh war einiger Umsatz.

Schiffs-Nachrichten.

„Hammonia“, 26. Juli von Hamburg abgegangen, ist am 7. August in New-York angekommen und „Suevia“, 29. Juli von Hamburg abgegangen, ist am 9. Juli in New-York angekommen.

Vermischtes.

* (Sommer ein Ausweg.) Frau N. läßt ihren Hausarzt, der sich durch große Höflichkeit auszeichnet, rufen. Die Patientin: „Sehen Sie mich nur an, lieber Doktor, ich habe die Gelbsucht.“ — Arzt: „Ich finde, gelb sieht Ihnen

ausgezeichnet.“ — Patientin: „Und mein Puls geht so schrecklich langsam . . .“ — Arzt: „Nun, was hat er denn zu veräumen?“
 * (Vor der Kirche.) Wirt zum Hausknecht: „So, Johann, jetzt holst die alte Stühl vom Speicher runter und thust's unter die andern, morgen wird doch alles z'sammen g'schlagen, die Bursche müßet's bezahlen, und da geht's in einem hin, und wir kommet wieder auf a billige Art zu ganze Stühl!“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieker, Altensteig.

Die meisten Krankheiten

entstehen bekanntlich durch Unregelmäßigkeiten der Verdauungs-Organen und darum sollte Niemand unterlassen, allen Magenbeschwerden mit gewissenhaft zubereiteten Mitteln zu begegnen, um Ausartungen vorzubeugen.

Nun werden die ächten „Hannoverschen Magentropfen“ (aus d. Fabrik pharmaceutischer Praeparate von Ad. Spemann in Hannover)

nur aus denjenigen Kräutern etc. bereitet, welche gerade bei den Magenübeln und Unterleibsbeschwerden insbesondere bei: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Magenkrampf, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-Leiden u. s. w. ganz besonders wohlthuend, schmerzlindernd und heilsam wirken. Es wird daher Allen, die an den betrübenden Folgen der andauernden Kränklichkeit leiden, ganz besonders warm empfohlen, die ächten „Hannoverschen Magentropfen“ (zu haben das Glas mit Gebrauchsanweisung zu 75 Pf. in den Apotheken) regelmässig in vorgeschriebener Weise zu gebrauchen, um dadurch die geschwundene Kraft und den früheren frohen Lebensmuth wieder zurück zu gewinnen.

Schankmachungen.

Dankagung.

Die Herren W. Förstler und S. Blattmacher aus Stuttgart haben dem hiesigen Bezirksverein des Württ. Schwarzwaldoereins von dem Reinertrag des am letzten Sonntag von ihnen gegebenen Konzerts die Summe von Dreißig Mark zukommen lassen, wofür im Namen des Vereins den herzlichsten Dank ausspricht

Altensteig, 14. Aug. 1885.
 der Kassier.

Altensteig.

Krieger-Kreuz-Berein.

Wegen Besprechung über die Sedan-Feier, sowie sonstiger Vereinsangelegenheiten findet nächsten

Sonntag den 16. d. Mts, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Engel“ hier eine Versammlung statt, wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Simmersfeld.

Steine-Verkauf.

Durch den Abbruch der hiesigen Kirche hat der Unterzeichnete ca. 100 Wagen sauber gepipte Mauersteine à 3 Mark zu verkaufen.

Ludwig Gaiser.



400 Mark

liegen gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft zu 4 1/2 pCt. sogleich zum Ausleihen parat. Bei wem, sagt die Expedition.

Hamburg-Havre-Amerika.

Nach New-York von Hamburg Mittwoch u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft Auskunst und Ueberfahrts-Verträge bei

Wih. Rieker, Buchdruckerei, besitzer in Altensteig, 1017
 J. Kaltenbach in Egenhausen.

Lehr-Verträge

bei W. Rieker.

FELS VOM ZUM MEER

beginnt einen neuen Jahrgang und ladet alle und alle Freunde zur Theilnahme am Abonnement ein. Jedes Heft 1 Mark. Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen an. — Nach allen Dingen wegen dieser großen Verbreitung empfohlen!

Calw.

Wein-Preise

von

Giebenrath & Klinger.

Jahrgänge 1884. 1883. 1881. 1880. 1874



Abgabe von 20 Liter aufwärts.

Garantie für Reinheit.

Schiller- & Rotweine.

Mk. 35. 40. 45. 50. 60. 65. 75. 100. und 150.

Weissweine

Mk. 40. 45. 50. 60. 70. 80. und 85.

per 100 Liter franco Bahnhof oder hier in Keller.

Bei grösseren Posten und Barzahlung entsprechende Preisermässigung.



Bewährtestes Stärkemittel Enthält alle nöthigen Zusätze

MACK'S Doppel-Stärke

Überall vorräthig à 25 Pf. pr. 1/2 Carton Alleiniger Fabrikant H. Mack in Ulm.

Egenhausen.

Aussteuer-Artikel

als:

Kölsche, Bettbarchente, Baumwolldrill, Stuhl- und Haustuch, Strohsackzeuge etc. empfiehlt zu billigsten Preisen.

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Cannstatter Volksfestlose à 2 Mt.

(Haupt-Gewinn: Pferde, Rindvieh, Wagen u. s. w.)

Eßlinger Kirchenbaulose à 2 Mt.

(Haupt-Gewinne in barem Geld: 20,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w.)

empfehlen und versenden nach auswärts gegen vorherige Ein-sendung des Betrags oder Nachnahme

W. Rieker, Buchdruckerei.

Revier Hoffstett. Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 20. August, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathause zu Wildbad aus Frohnwald, Abt. 19 Gaisweg, 23 dürre Buch, Bergwald, Abt. 4 Tropfen, 47 Strohütte und Scheidholz der Guten Agenbach und Rehmühle: 6 Stück Eichen, 2 Birken und 1 Buche mit 3 und 1837 St. Nadelh.-Lang- und Sägholz mit 1512 Fm.

Revier Hoffstett.

Papierholz- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 21. August, vormittags 10 Uhr in der Sonne zu Michelberg aus II. Bergwald, Abt. 28 Wildbaderwand und 47 Strohütte:

2 Nm. eich. Anbruch, 24 Nm. buch. Scheiter, 76 Nm. Nadelholz-Scheiter und 308 Nm. dlo. Brügel und Anbruch (darunter 76 Nm. Koller und 182 Nm. Brügel meist Kottannen und hälftig in 2 Meter langen Trümmern zur Papierfabrikation geeignet), ferner 10 Nm. buchene und 147 Nm. tann. Reispriegel.

Altensteig.

Guten

Erntewein

verkauft das Liter zu 30 Pfg. J. G. Koller.

Egenhausen.

Prinzessin-Zwiebad-Mehl

empfehlen

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Neue

Häringe

bei

Chr. Burghard.

Frankfurter Goldkurs vom 10. August 1885.

20-Frankenstücke Mk. 16. 16—20
 Englische Sovereigns 20. 30—34
 Russische Imperiales 16. 66—71
 Dukaten 9 57—63
 Dollars in Gold 4 16—19